Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchhandlung (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Tef.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfäll. wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 113. | Dienstag den 15. Mai 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Sauerwein, der in Berlin die Wahlstimmung beobachtet, tadelt in einem Artikel die Loyalität der Parteien in Deutschland gegen die Kommunisten.

Hannover, 14. Mai. Reichspräsident von Hindenburg trat am Sonntag nachmittag kurz nach 4 Uhr von Berlin kommend hier ein, um als Ehrengast dem Hindenburg-Jagd-Rennen beizuwohnen. Der Reichspräsident begab sich sofort zur Rennbahn. Eine tausendköpfige Menschenmenge brachte ihm begeisterte Huldigungen dar. Kurz nach 7 Uhr verließ der Reichspräsident wieder Hannover.

Wahlaufruf der Deutschnationalen Volkspartei.

Stuttgart, 13. Mai. In dem Wahlaufruf der Deutschnationalen Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) heißt es: In den letzten 4 Jahren waren Euch Ruhe und Ordnung, war Euch ungestörtes Arbeiten in Haus und Beruf gesichert. Unsere Staatsverwaltung hat unter dem bestimmenden Einfluß deutschnationaler Minister in geordnetem Gang ihren Dienst am Volk leisten können. Die Finanzen des Landes sind die besten im Reich. In die Steuern ist Ordnung gebracht, sie sind — soweit unser Land darüber bestimmen konnte — bedeutend ermäßigt, ihre gerechte Verteilung ist durchgeführt. Sparsamkeit in der ganzen Verwaltung war die Richtschnur unserer Minister. Wichtige Gesetze sind geschaffen, nützliche und unentbehrliche Vorarbeit für eine durchgreifende Neuordnung unseres Rechts und unserer Verwaltung ist geleistet worden, — — vorbildliche Arbeit damit auch, wie der Reichssparkommissar erst kürzlich festgestellt hat, für andere Länder! Wir haben Frieden in der Schule. Das Verhältnis zu den Kirchen ist in befriedigender Weise geregelt. Und unter den Ständen unseres Volkes ist bei allen Gegensätzen, die unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nicht zu vermeiden sind, ein Zustand wachsenden gegenseitigen Verständnisses eingekehrt. Durch eine umfassende Förderung des Wohnungsbaus ist der dringendste Not gesteuert, durch Bereitstellung großer Mittel für den Ausbau aller Verkehrsmittel ist der Grundstein für die künftige Entwicklung unseres Landes gelegt und gleichzeitig durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit in weiten Strecken des Landes die fruchtbarste soziale Fürsorge geleistet worden; nirgends ist die Arbeitslosigkeit so gering geblieben wie in Württemberg. All das war möglich, weil eine Regierung vorhanden war, die sachverständig, zielbewußt, behutsam und schonend, auf besonnenen Fortschritt und gerechten Ausgleich aller Interessen bedacht war; weil eine Regierung da war, die sich und dem Lande die notwendige Bewegungsfreiheit gegenüber den Einflüssen einer verantwortungslosen Opposition und einer überstürzten Gesetzesmacherei zu erhalten wußte. Der Aufruf wendet sich schließlich dagegen, daß Württemberg zur Berliner Provinz gemacht und damit unter die Herrschaft des Berliner parlamentarischen Bonzentums gebracht wird.

Ausland.

Die Boykottbewegung gegen Japan.

London, 14. Mai. Nach Meldungen aus Hongkong breitet sich die Boykottbewegung gegen Japan in der Provinz Kwangtung schnell aus. Die Vereinigung der Kaufleute in Kanton hat den Boykott aller japanischen Waren beschlossen. Niemand wird japanisches Geld benutzen oder in japanischen Hotels wohnen, die bereits vollkommen leer sind. Die Studenten haben überall hervorragenden Anteil an der Bewegung. Die Arbeitervereinigungen beraten über einen Streik in allen japanischen Unternehmungen.

Kolmar, 13. Mai. In der gestrigen Vormittagssitzung wurde das Verhör des Angeklagten Heil fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Brief verlesen, dessen Verfasser mit dem des Freitags verlesenen Schreiben identisch ist, wo von dem Angebot eines halbjährigen Gratisnachrichtendienstes die Rede war. Der Angeklagte Heil erklärte dazu, daß er sich nunmehr erinnere, daß der Brief von einem damaligen Beamten der Tel.-Union namens Seeger herrühre, dessen Bekanntschaft er 1910 in Straßburg gemacht habe. Wenn er dem Untersuchungsrichter gegenüber einen anderen Urheber des Briefes genannt habe, so rühre das daher, daß man ihm seinerzeit nicht Zeit gelassen habe, den Brief zu lesen. Nach verschiedenen Zwischenfragen erklärt der Angeklagte u. a. noch, er habe, da ihm die „Volksstimme" sympathisch erschien und er Erfahrung im journalistischen Dienst in Deutschland gehabt habe, geglaubt, daß der Dienst der Tel.-Union, besonders auch wegen ihres unpolitischen Teils, auch im Auslande Verwendung finden könne und sich deshalb an Seeger gewandt. Rechtsanwalt Fournier beantragte darauf, daß der Verteidigung vom Gericht ausdrücklich bestätigt wird, daß 1. der Vorsitzende den des Französischen nicht genügend mächtigen Angeklagten in französischer Sprache verhört hat, daß 2. den Verteidigern das Wort zu einer Richtigstellung verweigert worden ist und daß 3. der Vorsitzende die Sitzung aufgehoben hat, gerade als die Anwälte auf Grund der Aussagen Fragen an Heil stellen wollten. In der Begründung erklärte Fournier, daß der genannte Brief sich nicht politisch deuten lasse, auch nicht das angebotene Gratis-Abonnement. Er beantragte die Ernennung eines journalistischen Sachverständigen und schlägt William Martin vom „Journal de Geneve" vor; nachdem noch die Rechtsanwälte Klein, Berthon und Thomas zu dieser Frage wie auch zu der fehlerhaften Uebersetzung des viel genannten Briefes Stellung genommen hatten, trat die Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte die Verteidigung, sie müsse jede Verantwortung dafür ablehnen, daß die Verhandlungen doch wieder in die Länge gezogen würden, da man nicht, wie geplant, am Freitag abend mit der Vernehmung der Angeklagten zu Ende gekommen sei, sondern noch 6 Angeklagte zu verhören sind. Dann wurde das Verhör des Lithographen Schlegel aufgenommen, der vor allem über die Organisation der Schutztruppe befragt wird. Er sagte aus, daß die Schutztruppe nur etwa 4 bis 5 Monate bestanden habe und zwar nach dem blutigen Sonntag von Kolmar, dem 22. August 1926, und dann eingeschlafen sei und erst nach der Gründung der Autonomistenpartei wieder aufgelebt sei, nämlich am 11. Oktober 1927, als neue Drohungen gegen die heimattreuen Elsässer ausgestoßen wurden. Der Schutztruppe hätten sowohl Elsässer rein elsässischer Herkunft als auch Elsässer gemischt elsässisch-deutscher Herkunft angehört. (Diese Unterscheidung wird einer Einrichtung der französischen Behörden entnommen, die nämlich Personalausweise Modell A für Elsässer rein elsässischer Herkunft und Personalausweise Modell B für Elsässer gemischt elsässisch-deutscher Herkunft ausgestellt hat.) Im Oktober 1927 habe die neugebildete Schutztruppe auch das „Erwinia"-Gebäude und zwar durch Anlegung von Drahtverhauen, in Verteidigungszustand gesetzt. Dies sei durch die neuen Drohungen notwendig geworden, denn die Heimatbundleute hätten auf den Schutz der Gendarmerie nicht rechnen können. Anschließend wurden einige Protokolle über Zusammenkünfte des Heimatbundes und dabei gefaßte Beschlüsse verlesen, u. a. betr. die Ausrüstung der Schutztruppe, wobei erwähnt wird, daß man von einer Uniformierung abgesehen habe und als Ausrüstung Stöcke gewählt habe. Dann wurde davon gesprochen, daß eine Vereidigung der Mitglieder geplant gewesen sei und zwar auf Burg Riedeck. Der Vorsitzende erklärte darauf, wenn eine Vereidigung vorgesehen war, dann handle es sich also um ein gemeinsam verabredetes Komplott. Zum Schluß erklärte Schlegel noch, daß diejenigen Mitglieder der Schutztruppe, die bei den einzelnen Versammlungen am eifrigsten sich hervortaten und die weitestgehende militärische Organisation vorschlugen, zwei Spitzel gewesen seien, nämlich Schneider und Hoffmann, die von Polizeikommissar Bauer instruiert worden seien. Die weitere Verhandlung wurde darauf auf Montag früh vertagt.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 14. Mai. Im „Sonnen"-Saal sprach am Sonntag Abend in einer Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei seitheriger Reichstagsabgeordneter Schreinermeister Siller-Ludwigsburg und seitheriger Landtagsabgeordneter Studienrat Roos-Stuttgart zu den kommenden Wahlen. Den Vorsitz führte Privatier Conze, der einleitend darauf hinwies, daß uns nur noch acht Tage von dem Zeitpunkt trennen, wo wir mit dem Stimmzettel darüber entscheiden müssen, wie wir in den nächsten fünf Jahren regiert werden. Er streifte das parlamentarische System mit seinen Schattenseiten und das gegenwärtige Feilschen und Schreien so mancher Parteimänner um die Gunst der Wählermassen. Pflicht eines jeden Wählers und Volkswertreters müsse sein, das Wohl der Gesamtinteressen über die Parteiinteressen zu stellen; daran lassen es viele fehlen. Die Deutschnationale Volkspartei habe es sich stets angelegen sein lassen, wirkliche Staatspolitik zu treiben und das Wohl der Gesamtinteressen gemäß ihrer Zusammensetzung, die alle Stände, vom einfachen Arbeiter, Handwerker und Mittelständler bis zum höchsten Staatsbeamten in sich vereinige, über Parteiinteressen zu stellen.

Schreinermeister Siller verwies auf den Artikel 1 der Weimarer Verfassung: Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Diese Staatsgewalt in unserem deutschen Vaterlande anzuwenden, ist Gelegenheit am 20. Mai gegeben. Pflicht jeden Wählers sei es, sich der großen Verantwortung bewußt zu sein, denn wie man wählt, so werde man regiert. Dringend nötig sei es vom eigenen Standpunkt aus zu prüfen, wie man abstimmen wolle, um sich später keine Vorwürfe machen zu müssen. Redner kennzeichnete die Zusammensetzung des Reichs- und des württ. Landtags und wies die Behauptung der Gegenseite zurück, die von einer Rechtsregierung spreche; es war, wie man nachweisen könne, eine Regierung der Mitte, bei Entscheidungen in den Kommissionen komme immer eine Arbeitsgemeinschaft in Frage. Trotz der gemachten Vorwürfe und der stark agitatorischen Anträge der Sozialdemokratie sei im letzten Jahr sowohl in der Reichsregierung wie in der württ. Regierung sehr viel Positives gearbeitet worden, obwohl die Deutschnationalen vielfach gezwungen waren, eine Verteidigungsstellung einzunehmen, das habe man bei der Deutschen Volkspartei außenpolitisch und beim Zentrum innenpolitisch wahrnehmen können. Letzteres habe immer etwas bei seinen Entschließungen gezaudert; Grund dazu bildete der Artikel 54 der Weimarer Verfassung folgenden Wortlauts: Der Reichskanzler und die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstags. Jeder von ihnen muß zurücktreten, wenn ihm der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß sein Vertrauen entzieht. Auf Grund dieses Artikels haben wir im Deutschen Reich bereits über 100 Minister, die Pensionen beziehen und schweres Geld kosten. Die Sozialdemokratie habe mit ihrem Kampf gegen rechts den Besitz an den Rand des Verderbens gebracht und dem internationalen Großkapital in die Hand gespielt. Die Steuern werden nicht weniger, weil wir durch den Dawesplan 2½ Milliarden jährlich aufbringen müssen und für Reparationen und sonstige Verpflichtungen ebenfalls 2½ Milliarden, zusammen also rund 5 Milliarden. In wirtschaftlichen Fragen erwähnte Redner die Gebäudeentschuldungssteuer; die Deutschnationalen hätten dagegen schon unter Reichskanzler Marx und Luther angekämpft, weil nur 10 Prozent für den Wohnungsbau und 90 Prozent für Verwaltungszwecke Verwendung finden. Die ganze Wohnungsfrage war von der Sozialdemokratie nur als eine Sozialisierungsfrage gedacht, um den Hausbesitz zu enteignen. Nach der Absicht der Linken sollte die Hauszinssteuer verewigt werden, obwohl allgemein anerkannt wird, daß diese Steuer eine Ungerechtigkeit bedeutet. In Württemberg werde diese Steuer nicht in dem Maße erhoben, wie in anderen Ländern. In diesem Zusammenhang Bazille gemachte Vorwürfe seien ungerecht, dieser habe jederzeit den Standpunkt vertreten, daß sie eine ungerechte Steuer sei. Bezüglich der Gewerbesteuer bezeichnete Redner es als Schwindel, wenn die Demokraten behaupten, die Deutschnationalen hätten eine dreifache Erhöhung beschlossen, die Deutschnationalen seien stets für die Senkung der Realsteuern eingetreten, hingegen hätten die Demokraten, als es sich um die Ueberweisung einer Summe von 200 Millionen Mark vom Reich an die Länder handelte, dagegen gestimmt, auch die süddeutschen Demokraten, einschließlich Dr. Hieber, Dr. Wieland war abwesend. Durch diese Ueberweisung vom Reich, wofür die Deutschnationalen eintraten, war es möglich, eine Senkung der Steuer von 7 auf 5 Prozent vorzunehmen. Zum Kampf um den Einheitsstaat sei zu sagen, wenn dieser Zustand käme, würde alles Geld nach Berlin fließen und dort aufgeschluckt werden, die Länder aber hätten das Nachsehen. Nach der Revolution hieß es allgemein „Nur die Arbeit kann uns retten". Das Arbeitszeit- und Arbeitsnotgesetz, für dessen Zustandekommen Sozialdemokraten und Demokraten eintraten, bedinge den schematischen Achtstundentag und mindestens 25 Prozent Arbeitszuschlag bei Ueberschreitung desselben. Dabei kommen wir mit unserem Export immer mehr unter den Schlitten, wie unsere auswärtige Handelsbilanz zeige, weil wir durch den schematischen Achtstundenarbeitstag gegenüber dem Ausland immer mehr konkurrenzunfähiger werden. Zuzugeben sei, daß gewisse Betriebe mit Schwerarbeit nicht länger als acht Stunden arbeiten können, aber für eine große Zahl von Betrieben wäre dies im Hinblick auf die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands gegenüber dem Ausland nötig. Zu den Parteien sei zu sagen, solange bei den Linksparteien, wie es im letzten Reichstag vorgekommen, noch Faustkämpfe ausgetragen und der Klassenkampf bei jeder Gelegenheit gepredigt werde, sei von einer wahren Volksgemeinschaft, wie sie früher bestand, nicht die Rede. Die Demokraten sagen, man dann ohne Arbeiterschaft nicht regieren; das fällt den Deutschnationalen gar nicht ein, nur müssen die Führer der Arbeiterschaft vernünftigen Erwägungen zugänglich sein. Aufs engste verbunden mit der Sozialdemokratie ist die demokratische Partei, wie die meisten Abstimmungen zeigen; sie gehen mit der Sozialdemokratie durch dick und dünn. Ein alter, angesehener Parlamentarier im Reichstag sagte nach einer solchen Abstimmung, der Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Demokratie ist etwa der, wie zwischen einem Musketier und einem Füsilier des alten Heeres. Die Demokratie rufe nach Einigkeit, aber nur nach Einigkeit mit der Sozialdemokratie, sonst könnte sie nicht mit dieser stets den Wahlkampf mit dem Schlagwort führen, der Feind steht rechts. Die Splitterparteien hätten keinen praktischen Wert, sie führten nur zu einer unheilvollen Zersplitterung der Stimmen. Der Kampf am 20. Mai gehe um eine Weltanschauung, auf der einen Seite die Vertreter der Genossenschaftswirtschaft mit ihrem internationalen Streben nach Sozialisierung und Enteignung des Privatbesitzes, auf der anderen Seite Erhaltung und Wiedererstarkung des Privatbesitzes, wofür die Deutschnationalen eintreten. Das parlamentarische System habe durchweg versagt; der Deutsche sei zu einem großen Teil so veranlagt, daß bei ihm das Nationalbewußtsein nicht in dem Maße durchdringt, wie dies in England, Frankreich, Italien usw. der Fall ist. Die Wählerschaft möge sich durch die Anschläge gegen die Deutschnationalen nicht beeinflussen lassen, den Lästerzungen die Tür weisen und ihre Stimmen den Deutschnationalen geben, dann werde der Aufstieg Deutschlands, wenn auch langsam, aber sicher kommen. Die Ungerechtigkeiten der Weimarer Verfassung müssen ausgemerzt werden, denn nur Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.

Studienrat Roos führte einleitend aus, die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht" hätte kürzlich geschrieben, es seien jetzt vier Jahre, daß das württembergische Volk unter der Knute der Rechtsregierung seufzt und von einer unglücklichen Aera Bazille geschrieben. Diese unglückliche Aera Bazille mit ihrer vierjährigen Rechtsregierung habe es zustande gebracht, daß Württemberg heute unter allen deutschen Ländern die gesündesten und solidesten Finanzen habe; sie seien die Grundlage einer gesunden Entwicklung, die Württemberg tatsächlich zu verzeichnen habe und die sich u. a. zahlenmäßig dahin ausdrücke, daß Württemberg in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise unter allen deutschen Staaten die niederste Zahl von Arbeitslosen hatte; das werde sogar von der „Frankfurter Zeitung" anerkannt. Dies sei nicht allein ein Verdienst der Regierung, sondern des Volkes, dieses württembergischen Volkes mit seinem gesunden sozialen Sinn, seinem Fleiß, seiner Sparsamkeit. Diese gesunde Finanzstellung Württembergs war nur dadurch möglich, daß die Regierung in den vier Jahren bewußt eine, wenn auch unpopuläre Sparpolitik trieb, die auch kürzlich von dem Reichssparkommissar Saemisch anerkannt wurde. Württemberg ist bezüglich des Wohnungsbaus an der Spitze aller deutschen Länder, in diesen vier Jahren habe man dafür 112,5 Millionen Mark ausgegeben. Die Vernachlässigung Württembergs durch die Nord-Süd-Linie wurde gutgemacht und die Schnellzugslinien verbessert; Großes wurde geleistet für den Straßenbau, von 2 Millionen steigerte sich der Betrag auf 18 Millionen Mark, ohne zu dem Mittel zu greifen, wie beispielsweise Sachsen, das eine Straßenanleihe von 100 Millionen Mark aufnahm. Für die kulturelle Förderung durch Bazille spreche auch der Ausbau der Landesuniversität. All das zeuge von keiner schlechten Regierung. Die Straßenlasten seien unrecht verteilt, der Staat müsse dazu übergehen, die Soziallasten auf den Staat zu übernehmen. Die Versagung des 8. Schuljahrs — 1932 werden wir es bekommen — in einzelnen Gemeinden bedeute eine Schnauf-Pause. In der Frage des Einheitsstaats stellte Redner fest, daß dieses Schlagwort von der Demokratie in den Wahlkampf hereingetragen wurde. Der Einheitsstaat bringe nicht das, was man den Leuten glauben machen wolle: eine Erleichterung der Steuern und eine Verbilligung der Verwaltung. Man könne unmöglich alle Landesregierungen abschaffen. Geht die Landesverwaltung auf das Reich über — die Leute sind schon da in Berlin, da fehlt es nicht — dann spart man wohl ein paar württembergische Beamte, dafür baut man ein Haus, um die Berliner Verordnungen zu registrieren; selbstverständlich braucht man dazu einen Gouverneur, dieser ebenso selbstverständlich seinen Stab, um in die verschiedenen Sparten hineinzuleuchten und festzustellen, daß Württemberg nicht gestohlen wird. Es ergeben sich ganz ungeheure Möglichkeiten, was dieser Einheitsstaat alles mit sich bringen kann, das eine aber steht fest, es kommt nichts dabei heraus, am wenigsten eine Verbilligung, das Gegenteil sei vielmehr der Fall, der ganze Apparat werde aber nicht billiger, wohl aber verteuerter. Dazu kommen reichspreußische

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verwaltungsgesetze, die uns niemals zusagen können, denn die württ. Verwaltung ist nach unseren Bedürfnissen eingestellt und gut organisiert. Das Ganze gehe auf eine Aushöhlung der Länder zugunsten des Reiches hinaus. Ueber Preußen und Bayern kommt der Unitarismus nicht hinaus, da müßte Dr. Schall, der sich so sehr für den Einheitsstaat einsetzt, schon ein paar Trompeter von Jericho bestellen. In wirtschaftlicher Hinsicht müsse unser Steuersystem seiner schädigenden Tendenzen entkleidet werden; kapitalfördernd soll es wirken und nicht, daß das Kapital weggesteuert werde; dadurch werde schon das ganze Mittelstandsproblem auf eine gesunde Basis gestellt. Nicht ausgehend von Exporthoffnungen, die unerfüllbar sind, wir müssen den Rückweg finden zum Aufbau der eigenen Produktion im Lande, der landwirtschaftlichen Produktion als der unproduktivsten. Dazu tritt, daß wir uns auf größere Sparsamkeit einstellen als seither und bei der Bevölkerung zuerst anfangen; solange die Bevölkerung von öffentlichen Organisationen immer Unterstützung verlangt, ist eine wesentliche Herabsetzung der Lasten unmöglich. Der Aufwand in den Städten für Krankenhäuser, Schulpaläste, Oberamtsgebäude usw. bringe große Lasten und verhindere mit die Kapitalbildung. Bei dem Kampf um die konfessionelle Schule handle es sich darum, daß die christliche Elternschaft das Recht erhalte, da, wo eine Konfessionsschule besteht einzuwirken und sie vor Zertrümmerung zu schützen. Es nütze nichts, wenn ein Pfarrer Religionsunterricht erteilt u. ein atheistischer Lehrer zerstört, was er Gutes gemacht hat. Bedauerlich sei, daß die Deutsche Volkspartei die Deutschnationalen in diesem Kampfe im Stich ließ, wozu sie allem Anschein nach von politischen Erwägungen sich leiten ließ. Zur Frage der Einstellung der Deutschnationalen zur Außenpolitik bemerkte Redner, daß mit Schlagworten wie Verständigung, Völkerversöhnung, Abrüstung, Friedensoffensive usw. uns nicht gedient ist. Dagegen müsse treten Stärkung der eigenen Macht nach außen und Niederringung der Fremdherrschaft. Man spreche, was die Periode 1924—1928 anlangt, zu sehr oft von deutscher Politik; es sei aber keine deutsche Politik, sondern nur der Widerhall des englischen Bedürfnisses auf die europäische Politik, uns von Rußland zu lösen und den Westmächten nahezubringen. Stresemann sage, man dürfe ihn nicht kritisieren, ihn nicht gehässig beurteilen. Er hätte aber für das, was er den andern bei den verschiedenen Zusammenkünften bot, mehr spürbare Gegenleistungen herausholen sollen. Locarno war für England ein immenser Erfolg; während Stresemann das Ergebnis von Locarno in günstigem Licht schilderte, stellte er sich in Gegensatz zu Briand, der sich dahin aussprach, daß Locarno keinen Anfang, sondern ein Ende bedeute. Es hätte versucht werden müssen, Zug um Zug zu handeln, und sich nicht auf Silberstreifen verlassen. Frankreich gegenüber hätte man etwas leichtfertig gehandelt, indem man die Hand hinstreckte, die sagte, es ist alles vergeben und vergessen. Im Dürer-Jahr schwebe ihm, Redner, der deutsche Ritter vor, wie er gewappnet durch die Landschaft reitet und weder Tod noch Teufel fürchtet. So denke er sich die Zukunft des deutschen Volkes. Er möchte wünschen, daß am 20. Mai wahr werde, was Luther sagt: Und wenn die Welt voll Teufel wär', es muß uns doch gelingen.

Dem Beifall für die beiden Redner schloß sich der Vorsitzende mit Dankesworten an. Eine rege Aussprache setzte ein, die sich vorwiegend um die Frage des Einheitsstaates, das 8. Schuljahr und das Reichsschulgesetz drehte, worauf die Hauptredner erwiderten. Aus den gegenseitigen Aeußerungen ergab sich im allgemeinen Uebereinstimmung, nachdem Richtigstellungen erfolgten. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende allen Rednern und schloß die Versammlung mit der Bitte, jeder möge am 20. Mai seiner Wahlpflicht genügen und seine Stimme auf die Liste 2 der Deutschnationalen Partei vereinigen.

(Wetterbericht.) Süddeutschland liegt im Bereich eines Hochdrucks. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach **heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.**

Birkenfeld, 14. Mai. Vor einigen Tagen wurde in dem Verkaufshäuschen von Eugen Spiegel am Bahnhof eingebrochen und dasselbe so ziemlich ausgeraubt. Nun ist ein Bäckerlehrling von Altburg, OA. Calw, der einige Zeit bei einem Bäckermeister in Birkenfeld in der Lehre war, aber auch da ein Tunichtgut war, ermittelt worden und in Calw verhaftet und ans Amtsgericht eingeliefert.

+ **Calmbach,** 14. Mai. Gestern Nachmittag fand im „Hirsch"-Saal eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, die gut besucht war. Redner waren die Kandidaten für Reichs- und Landtag, die Herren Siller-Ludwigsburg und Roos-Stuttgart, die schon seither Abgeordnete waren. Ihre Ausführungen erzielten lauten Beifall bezw. starke Erregung der Gegner, denn die beiden Redner sprachen sehr deutlich. Nach etwa zweistündiger Dauer schloß Herr Keppler die Versammlung.

Calmbach, 14. Mai. Richard Jordans Meisterbilder-Andachten nahmen unter musikalischer Mitwirkung von Rektor Luther einen in jeder Hinsicht würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Die wundervolle Farbenpracht der originalgetreu gemalten Meisterbilder aus dem Leben Jesu und Jordans technische Meisterschaft, mit der er die Bilder langsam, wie im Traume aus dem Dunkel der Kirche auftauchen und allmählich wieder verblassen ließ, wurden allgemein bewundert. Es waren erhebende Weihestunden und Bilderpredigten von nachhaltiger Wirkung.

Herrenalb, 15. Mai. Nach 23jähriger ersprießlicher Schularbeit verläßt Oberlehrer Müller in Gaistal in diesen Tagen seinen seitherigen Wohnsitz, um nach seiner Zuruhesetzung sich hier anzusiedeln. Was es besagen will, so lange Zeit an einer einklassigen Schule zu arbeiten, ist jedem Einsichtigen ohne weiteres klar. Manchen erschwerenden Umständen zum Trotz hat er getreulich ausgehalten. Seinen Schülern war er ein väterlicher Freund und Lehrer, seinen Gaistälern stand er in allen Lebenslagen hilfreich zur Seite. Den Weg zum Mutterort machte er mit wenig Ausnahmen täglich wenigstens einmal, sei es, daß er seinem Organisten- und Kantorendienst oblag, oder bei seinem Schmerzenskind, dem Kirchenchor, zu nächtlicher Stunde seine Singstunde bei „pünktlichem Beginn" abhielt, oder mit etlichen Freunden der edlen Musika huldigte. Daneben war er Schriftführer des Kurvereins und Mitarbeiter am Badeblatt. Und so jemand in Sorge war um ein Gelegenheitsgedicht, einen Begrüßungsartikel oder auch um einen Tonsatz, stets war er zur Stelle mit seinem: „Glaubst, i laß mein Freund im Stich!" Als Berichterstatter verschiedener Zeitungen war er besonders geschätzt und eine weithin bekannte Persönlichkeit. Dabei ein Mann von anerkannter Bescheidenheit und Selbstlosigkeit. Wenn wir ihn und seine Familie nun beglückwünschen zu seiner Zuruhesetzung, so geschieht es in der zuversichtlichen Hoffnung, daß er noch viele Jahre an den beiden Orten seiner langjährigen Tätigkeit sich bester Gesundheit erfreuen möge. In einer Sitzung des Ortsschulrats am Anfang der vorigen Woche wurde dem Dank des Ortsschulrats, der Stadtgemeinde und des Kirchengemeinderats für das erfolgreiche Wirken des Oberlehrer Müller besonderer Ausdruck verliehen. (Auch wir möchten uns diesen Dankesbezeugungen anschließen, zählt doch Herr Oberlehrer Müller seit 35 Jahren zum treuen Mitarbeiter des „Enztäler", und wir verbinden damit den aufrichtigen Wunsch für eine recht lange und gesegnete Ruhezeit und weitere treue Mitarbeit. Schriftleitung des „Enztäler".)

Schömberg, 14. Mai. Musikalische Meisterbilder-Andachten wird Richard Jordan auch in unserer Kirche veranstalten und zwar am Himmelfahrtsfest abends 8 Uhr. Das gleiche Bilderprogramm wie in Calmbach (50 gemalte Meister-Lichtbilder aus dem Leben Jesu) wird auch hier vorgeführt. Der geschätzte Stuttgarter Geigenvirtuose, Kammermusiker Walther Schulz und Herr Organist Schick werden sich in den Dienst dieser Feier stellen. Frau Dr. Eversbusch, die in freundl. Weise ihre Mitwirkung zugesagt hatte, ist leider verhindert. Karten zu 50 Pfg. (reserv. Platz 1 Mk.) sind im Modehaus Kappler und in der Buchhandlung Breitling zu haben. Am Mittwoch den 16. Mai wird für die Schuljugend zum halben Preis von 25 Pf. eine besondere Bilderandacht vorausgehen. Wiederholungen finden statt am Freitag in Igelsloch und am Sonntag in Wiefelsberg. (Siehe auch die heutige Anzeige.)

Württemberg.

Calw, 14. Mai. (Ein tüchtiger Flieger.) Fritz Burkhardt, Sohn des Bäckermeisters Burkhardt von Calw, wurde zum Flugzeugführer der Bezirksgruppe Ludwigsburg gewählt. Er ist in Calw geboren und aufgewachsen und hat als Buchdrucker in der Buchdruckerei des „Calwer Tagblatt" gelernt. Während des Krieges meldete er sich als Kriegsfreiwilliger zu den Fliegertruppen. Nach kurzer Zeit erkannten seine damaligen Vorgesetzten in ihm sein fliegerisches Talent und so kam es, daß schon der junge Flugschüler Maschinen, die aus der Werft kamen, einfliegen durfte. Mit 18½ Jahren flog er als Angehöriger der Jagdstaffel 62 an der Somme, wo er sich als Jagdflieger schöne Erfolge erwarb. In Böblingen gilt Burkhardt, der im 31. Lebensjahre steht, als einer der tüchtigsten und erfahrensten Sportflieger.

Calw, 14. Mai. (Verbandstag der württ. Konsumvereine.) Am 12. und 13. d. M. fand hier der 17. Verbandstag der württ. Konsumvereine statt. Dabei wurde eine Entschließung angenommen gegen die den Konsumgenossenschaften auferlegte Gewerbesteuer, sowie gegen die Heranziehung der Konsumgenossenschaft zur Körperschaftssteuer aus Gewerbeeinnahmen. Direktor Everling-Hamburg sprach über landwirtschaftliches und genossenschaftliches Absatzproblem. Auch hier wurde eine Entschließung angenommen betr. engerer geschäftlicher Verbindung zwischen den ländlichen Erzeuger- und städtischen Verbrauchergenossenschaften. Nach dem Bericht des Geschäftsführers Franz Feuerstein haben sich die Spareinlagen auf 8,4 Mill. erhöht. Die Umsätze sind um 4,5 Millionen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Redner wandte sich hauptsächlich gegen die Anfeindungen des Mittelstandes und bezeichnete als Hauptaufgabe auch die Fleisch- und Wurstwarenversorgung in der genossenschaftlichen Betätigung heranzuziehen. Der nächste Verbandstag findet in Stuttgart statt.

Die schönsten Kleider
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Baiersbronn, OA. Freudenstadt, 14. Mai. (Aus Not in den Tod.) Am Samstag nachmittag wurde von Passanten an der unteren Murgbrücke gesehen, wie eine Frau oberhalb der Brücke in den dort sehr tiefen Fluß sprang. Trotz sofortiger Hilfeleistung und der angestellten Wiederbelebungsversuche konnte die Bedauernswerte nicht mehr gerettet werden. Lebensorgen haben eine Mutter von 3 Kriegerwaisen in den Tod gezwungen.

Magstadt, OA. Böblingen, 14. Mai. (Verfrühtes Beileid.) Dieser Tage kamen vom Gäu gegen 18 Personen in Trauerkleidung mit Kranzspenden hier an, um der Beerdigung eines Verwandten anzuwohnen. Laut fernmündlicher Benachrichtigung war der Mann gestorben. Als die Trauernden das Haus betraten, waren sie baß verwundert, den Totgesagten am Tisch sitzen zu sehen, wo er mit gutem Appetit sein Mittagessen verzehrte. — Es stellte sich heraus, daß die Trauergäste einem üblen Streich zum Opfer gefallen waren. Der Totgesagte war natürlich nicht schlecht überrascht, als er die Kunde von seinem Tod vernahm. Der Täter, der diesen Unfug getrieben hat, wird, wenn er herauszubringen ist, von den Folgen sicher nicht minder stark überrascht sein!

Stuttgart, 14. Mai. (Zum Kampf in der württ. Textilindustrie.) Trotz sehr kurzer Zeit zur Vorbereitung der Kündigung nach der Ortsverwaltungskonferenz haben die Arbeiter schon bis Freitag abend in 40 Betrieben mit rund 10 000 Beschäftigten die Kündigung eingereicht. Weitere Kündigungen werden am nächsten zulässigen Kündigungstermin folgen. Die Arbeitgeber drohen mit allerhand Gegenmaßnahmen. So hat, wie die „Schwäbische Tagwacht" berichtet, z. B. die Firma Kuhn & Schüle in Kirchheim-Teck den Arbeitern die Werkswohnungen mit 14tägiger Frist gekündigt.

Bietigheim, 14. Mai. (Stillegung einer Fabrik.) Eine der ältesten Industrien Bietigheims, die durch ihre Dampfkochtöpfe weithin bekannte Haushaltungsmaschinenfabrik Chr. Umbach A.G. nun endgültig stillgelegt. Die Maschinen wurden dieser Tage sämtlich abmontiert, um an den neuen Fabrikationsort in Hessen transportiert zu werden. Vor einigen Monaten verkaufte der Besitzer, H. Melchior, sein Anwesen mit größerem Grundbesitz an die Fa. Deutsche Linoleumwerke A.G., während die Fabrikation an die Fa. Frankische Eisenwerke A.G. in Niederscheld im Dillkreis übergeht. Der letzte Inhaber der seit 73 Jahren hier bestehenden Firma zieht sich mit Erlöschung der Fabrikation ins Privatleben nach Stuttgart zurück.

Aistaig, OA. Sulz, 13. Mai. (Die Einbrecher in die Poststelle Aistaig festgenommen.) Zu dem Einbruch in das hiesige Postgebäude können noch folgende Einzelheiten berichtet werden: Kurz nach Verübung des Einbruchs, nachts 3 Uhr, rief der aus dem Schlafe geweckte Postagent Merkle telephonisch die Polizeiwache Oberndorf um sofortige Hilfe an, denn die Einbrecher hatten sich in Richtung Oberndorf geflüchtet. Polizeiwachtmeister Sedelmaier und Knisel eilten sofort auf den Fahrrädern in Richtung gegen Aistaig, um die Verfolgung der Täter aufzunehmen. Da die Täter aber die Beamten zuvor bemerkten, flüchteten dieselben in den an der Straße befindlichen Wald, woselbst Polizeiwachtmeister Sedelmaier einen Brief, der von dem Diebstahl herrührte, vorfand und somit die Spur wieder aufnahm. Vormittags 7 Uhr traf die von der Polizei in Oberndorf benachrichtigte Kriminalpolizei von Rottweil am Tatort ein. Es wurde dann die von der Polizei in Oberndorf aufgenommene Spur von den beiden Kriminalbeamten auch aufgenommen und weiter verfolgt und hierbei auch festgestellt, daß sich die Täter in der Richtung gegen Schwenningen weiter begeben haben. Von den Kriminalbeamten wurden dann in Schwenningen 8 Personen, die von Schwenningen stammen und mit dem Einbruch im Zusammenhang stehen, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Rottweil eingeliefert. Unter den Verhafteten befinden sich die Täter, die ein Geständnis abgelegt haben. Auch die zur Tat benützten Werkzeuge wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Dagegen konnten die gestohlenen Wertsachen noch nicht vollständig beigebracht werden, was aber jedenfalls noch gelingen wird. Die Täter hatten sich einige Stunden vor der Tat mit einem Kraftwagen nach Oberndorf und von dort aus zu Fuß nach Aistaig begeben. — Ob die festgenommenen Täter auch im Zusammenhang mit dem Posthauseinbruch, der vor wenigen Tagen in Straßberg bei Sigmaringen verübt wurde, im Zusammenhang stehen, kann noch nicht gesagt werden.

Oberndorf a. N., 14. Mai. (Im Triebwerk zermalmt.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Sägewerk Kopp hier. Aus unbekannter Ursache geriet von den auf dem Sägewerkplatz spielenden Kindern der 8 Jahre alte Knabe des Malermeisters Kohler (dessen einziger Sohn) in das Triebwerk der Säge — da er an einer Transmissionsstange Uebungen machte — und fand dabei einen schrecklichen Tod.

Blaubeuren, 14. Mai. (Tödlicher Unfall.) Im Zementwerk Gebr. Spohn A.G. wurde am Samstag zwischen 1 und 2 Uhr eine Verbindungsbrücke zwischen 2 Werken gesprengt, dabei aber alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Einige Zeit nach der Sprengung ging der 19 Jahre alte Zementarbeiter Andreas Gatbrod von Asch durch ein Industriegebäude und beim Austritt aus demselben fiel plötzlich aus bis jetzt

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie süß muß es sein, von ihr geliebt zu werden! — Seine Gedanken verdichteten sich, und mit einem Male wurde ihm die klare Erkenntnis: Sie ist die Eine, die du gesucht, nach der du gestrebt hast — sie ist es, von der du geliebt sein möchtest — —

Was war er denn? Ein einfacher Mann, dem das Beste im Leben fehlte. — —

Er lauschte dem Nachtigallenlied und gab sich dem Zauber des Frühlingsabends hin. Da verstummte die Nachtigall plötzlich.

Er nahm sich gewaltsam zusammen. Unsinn! dachte er, fast ärgerlich, warf seine Zigarette zu Boden und trat heftig darauf. — Unsinn, alter Knabe; wohin verirren sich deine Gedanken, phantastischer Träumer! — Und hart und hart lachte er auf.

Er ging weiter an dem stillen, weidenumwachsenen Weiher vorüber, dessen tiefes Wasser schwärzlich schimmerte. Seerosen wuchsen darin. Ein Kahn, an einer kleinen Treppe befestigt, lag reglos auf dem Wasser.

In der weichen Frühlingsnacht nahmen die Dinge ein seltsames, geheimnisvolles Leben an. Es flüsterte und flüsterte in den Zweigen, und da begann wieder die Nachtigall zu singen, von Liebe und Glück, von Glück und Liebe! Ihm wurde so eigen zumute; ihre Liebe verfolgte ihn, die er wieder am Schlosse angelangt war.

Er blieb auf der Terrasse stehen.

In Ekziael war noch Licht. Die Türen und Fenster standen auf. Er hörte ein leises Klirren mit Löffeln und Tellern. Ein Blick zeigte ihm, daß Lore Berger beschäftigt war, das Silber wegzuschließen. Er beobachtete sie; ihr Gesicht war blaß und traurig.

Da ging er leise hinein zu ihr.

Sie hatte ihn nicht gehört und fuhr erschreckt zusammen, als er ihren Namen nannte. Verräterisch blinkten in ihren Augen Tränen.

„Was tun Sie noch hier, Fräulein Berger?" Gütig klang seine Stimme.

„Frau Gräfin hält die neue Haushälterin nicht für ganz zuverlässig, deshalb ist das Silber in meiner Verwahrung."

Er fragte nach dem gräflichen Paare.

„Der Herr Graf ist in seinem Atelier, und die Frau Gräfin hat sich schon zur Ruhe begeben," entgegnete sie.

Doch er blieb bei ihr stehen.

Sie war fertig mit ihrer Arbeit und schloß jetzt die schwere Kredenz zu, in der das Silber aufbewahrt wurde. Mit niedergeschlagenen Augen, damit er die Tränen nicht sehen sollte, ging sie an ihm vorbei; ihm gute Nacht wünschend.

„Wollen Sie auch schlafen gehen an diesem herrlichen Abend?"

„Frau Gräfin sieht es nicht gern, wenn ich abends nicht in meinem Zimmer bin!"

„Und was tun Sie da?"

„O, es gibt allerlei zu tun! Zu nähen, zu lesen — aber meistens bin ich immer so müde, daß ich bald schlafen gehe. Manchmal schreibe ich noch an meine Mutter und meinen Bruder."

„Sie hängen wohl sehr an diesen beiden?"

Sie nickte.

„Ich habe ja niemand weiter auf der Welt!"

„Keine Verwandten Ihrer Eltern?"

„Nein, Herr Graf! Und auf meinen Vater kann ich mich auch nicht mal besinnen. Er starb, als ich drei Jahre alt war. Deshalb halten wir drei, weil wir niemand sonst haben, so fest zusammen. Ich bin froh, daß Muttchen sich bei dem Bruder auf der Försterei so wohl fühlt."

„Da ha[illegible] wohl oft Sehnsucht nach den beiden?" Fo[illegible] ah er sie an. Sie hob die klaren Augen zu ihm [illegible]or.

„Ist das nicht begreiflich, Herr Graf? — Die einzigen Menschen, die ich lieb habe, die mich lieben —"

„Die einzigen?" fragte er leise, mit einem seltsamen Blick. Ein heißes Gefühl quoll in ihm auf — er kannte noch einen Menschen, dem es Seligkeit gewesen wäre, diesem holden Mädchen sagen zu dürfen — „Hier vor dir steht jemand, dem du teuer bist, wie nichts auf Erden."

Sie meinte, einen versteckten Vorwurf in seinen Worten zu hören. Lebhafter, als sie bisher gesprochen, erwiderte sie:

„Nein, nicht die einzigen! Denn die Kinder sind mir lieb, als seien es Geschwister von mir. Besonders Sissi! — — Nur Thekla — es ist manchmal schwer mit ihr —" setzte sie zögernd hinzu.

Er nickte zustimmend.

„Ueberhaupt, es ist schwer für ein so junges Wesen, wie Sie sind, drei Kinder zu erziehen!"

„O, ich tue es gern; ich bin mit Lust und Liebe bei meinem Beruf! — Nur —" sie warf den Kopf zurück, „nur ungerecht darf man mich nicht behandeln! Das kann ich nicht ertragen!"

Aus ihrer Stimme klang Groll und unterdrücktes Weinen.

„Tut man das?" Er trat einen Schritt näher zu ihr heran.

„Ich darf mich nicht beklagen, Herr Graf!"

„Aber Sie hätten wohl öfters Grund?"

Sie zögerte ein wenig mit der Antwort — doch sie hatte ja Vertrauen zu ihm. Deshalb sagte sie offen:

„Ja, ich hätte schon Grund. Und das will mir manchmal die Arbeitsfreudigkeit nehmen! Dann kommt das Heimweh," sie schluckte an ihren Tränen, „und ich bin doch sonst gern hier! Wäre Sissi nicht, dann allerdings —" sie brach kurz ab. Da nahm er ihre Hand und umschloß sie fest mit seinen beiden Händen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

noch nicht aufgeklärte Weise ein Stein herunter im Gewicht von etwa einem Zentner und traf den jungen Arbeiter so unglücklich, daß er sofort tot niedersank.

Baden.

Huchenfeld, 13. Mai. An der heuten Bürgermeisterwahl beteiligten sich rund 58 Prozent der Gesamtbevölkerung; eine starke Wahlziffer. Es erhielten Stimmen der bisherige Bürgermeister A. Stiegele (Soz.) 293 Stimmen. Die beiden (bürgerlichen) Gegenkandidaten Schmidt 245, Fuchs 187. Da Stiegele 41 Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlen, so ist ein zweiter Wahlgang erforderlich. Bürgermeister Stiegele steht seit 18 Jahren an der Spitze der Gemeinde.

Vermischtes.

Schwere Frostschäden am Rhein. Erst jetzt lassen sich die schweren Schäden, die der plötzlich eingetretene starke Frost in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in den Weinberggegenden am Mittelrhein angerichtet hat, völlig übersehen. In Braubach sind etwa 50 bis 60 v. H. der Weinstöcke vernichtet worden. In den Rheintälern bei Bacharach ist ebenfalls mit einem großen Ernteverlust zu rechnen, obwohl überall in der Nacht Rauchfeuer angelegt worden waren. Bei Lorch sind ganze Markungsanlagen vollkommen erfroren, während in den anderen Lagen die hoffnungsvollen Aussichten auf eine gute Weinernte zum größten Teil vernichtet sind. Aus Bingen wird gemeldet, daß in Dromersheim und Aspisheim 4 Fünftel der Ernte vernichtet sind. Die Kleinberger- und Rißling-Reben werden vollständig vernichtet. Auch die Ingelheimer Gegend hat schweren Schaden erlitten.

Der Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters tödlich verunglückt. Emil Bohnke, der auch als Komponist mit Erfolg hervorgetretene Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters, ist mit seiner Frau einem Automobilunglück zum Opfer gefallen. Auf einem Ausflug nach Swinemünde geriet sein Wagen vor Pasewalk ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Bohnke war 40 Jahre alt. Seine Frau, die gleichfalls tödlich verunglückte, ist die Tochter des Berliner Handelskammerpräsidenten v. Mendelssohn und stand im 30. Lebensjahr. Sie hinterlassen 3 Kinder.

Ein Stadtbahnzug bei Berlin beschossen. Ein Stadtbahnzug, der von Potsdam nach Berlin unterwegs war, wurde am Sonntag nachmittag zwischen Nowawes und Neubabelsberg von einem bisher unbekannten Täter beschossen. Die Kugel drang in das Fenster eines Abteils 3. Klasse des vollbesetzten Zuges. Verletzt wurde jedoch glücklicherweise niemand.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 14. Mai. (Landesproduktenbörse.) Durch die Rückgängigen Kurse verkehrt der Getreidemarkt in ruhiger Haltung und bewegen sich die Umsätze in engen Grenzen. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 30—31.75 (am 7. Mai 30.50—32.25), württ. Weizen 27—28 (27—28.25), Hafer 24—26.50 (unv.), Wiesenheu 5.75—6.50 (unv.), Kleeheu 6.50—8 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—4.40 (unv.), Weizenmehl 41.25—41.75 (41.75—42.25), Brotmehl 33.25—33.75 (33.75 bis 34.25), Kleie 15.50—15.75 (15.25—15.50) Mark.

Neueste Nachrichten.

Heidelberg, 14. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, den amerikanischen Botschafter in Berlin, Dr. Schurman, wegen seiner Verdienste um Heidelberg und die Heidelberger Universität zum Ehrenbürger zu ernennen. Die Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde an Schurman wird persönlich im Juli in Heidelberg erfolgen.

Nürnberg, 14. Mai. Auf der Straße von Nürnberg nach Erlangen rannte heute abend ein im schnellsten Tempo fahrendes Automobil bei der Straßenabzweigung nach Boxdorf gegen einen Baum. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche drei Insassen wurden schwer verletzt. Auf dem Transport in das Erlanger Krankenhaus starb der Reichswehrunteroffizier Jung und der vier Jahre alte Sohn des Autobesitzers, der Farbwarenhändler Lohnert, beide aus Erlangen. Lohnert, der den Wagen selbst steuerte, wurde schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

Bochum, 14. Mai. Das preußische Staatsministerium hat die am 6. Mai vor. Jahres zum Tode verurteilten Ausbrecher, Schlosser Franz Schürmann und Metzger Anton Hoppe, nunmehr zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Verurteilten hatten den Oberwachtmeister Mintrop, einen Aufseher des hiesigen Zentralgefängnisses, mit einer Eisenstange niedergeschlagen, worauf sie flüchteten und erst nach Monaten wieder gefaßt werden konnten.

Dortmund, 14. Mai. Heute nachmittag krochen drei junge Leute in einen Querschlag der stillgelegten Zeche „Lucas". Einer von ihnen rauchte eine Pfeife. Dadurch entstand eine Explosion von Methangas, die so heftig war, daß der Betondeckel, mit dem der Schachteingang vermauert war, in die Luft flog. Einem der jungen Leute gelang es nach kurzer Zeit ins Freie zu kommen. Mit schweren Brandwunden wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die beiden andern wurden von einer Rettungsmannschaft der Zeche „Kaiserstuhl" in später Abendstunde als Leichen geborgen.

Düren, 14. Mai. In der Massenvergiftungsangelegenheit bei den hiesigen Rheinischen Eisenwerken, die nur dank schnellen ärztlichen Eingreifens ohne Todesfälle verlief, wurde ein Arbeiter des Werkes wegen dringenden Verdachts festgenommen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Berlin, 14. Mai. Der Reichsrat wird sich am Mittwoch mit dem preußischen Antrag, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, beschäftigen. — Die preußische Regierung regt beim Reich zur weiteren Hilfe für die Landwirtschaft an, kurzfristige Personalkredite mit hoher Zinsbelastung durch langfristige Kredite mit günstigeren Bedingungen zu ersetzen.

Charlottenburg, 15. Mai. Ein tragischer Vorfall spielte sich gestern nachmittag ab. Die 64jährige Gattin des Justizrats Cohn, die schwer leidend war, hatte sich, um frische Luft schöpfen zu können, am offenen Fenster des nach dem Hof zu gelegenen Wohnzimmers aufgehalten. Infolge eines plötzlich eintretenden Schwindelanfalles stürzte sie aus dem im dritten Stockwerk gelegenen Fenster auf den Boden hinab. Die unglückliche Frau trug so schwere innere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Oppeln, 14. Mai. In der Nacht zum Montag wurde in dem bekannten Ausflugsort Wilhelmsburg bei Proskau ein schweres Verbrechen verübt. Als der 22 Jahre alte Peter Klosa gegen zwölf Uhr von einem Tanzvergnügen nach Hause ging, wurde er von dem übel beleumundeten Erwerbslosen Klisch überfallen und durch einen Dolchstich in die Schläfe tödlich verletzt. Der Mörder, dem noch mehrere andere Straftaten zur Last gelegt werden, ist flüchtig.

Lüttich, 14. Mai. In einer hiesigen Zündhütchenfabrik stürzte infolge einer Explosion eine Decke ein und begrub unter sich eine Reihe von Arbeiterinnen. Eine Arbeiterin wurde getötet, 3 wurden schwer verletzt, einige andere erlitten leichtere Verletzungen.

Malmö, 14. Mai. Bei der Ortschaft Klippan in der Provinz Skaane im nördlichen Schweden ist heute mittag ein Militärflugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen des Flugzeuges, das in Brand geriet, wurden getötet.

Rockwood (Maine), 14. Mai. Ein Motorboot, das mit einer Besatzung von 9 Mann zum Fischfang ausgelaufen war, wurde auf hoher See leck und sank. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken.

St. Louis, 14. Mai. Die „Bremen"-Flieger sind hier um 1.30 Uhr abends (amerikanischer Zeit) gelandet. Sie wurden von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Halifax, 14. Mai. Die zur Hilfeleistung für die „Bremen" aufgestiegenen Flugzeuge werden weiter vom Mißgeschick verfolgt. Eines der Flugzeuge sitzt im Flußschlamm des Shubenacadiriver in der Nähe von Maitland, 60 Meilen von Victoria entfernt, fest, das zweite mußte wegen Benzinmangels bei Middleton, 30 Meilen von Victoria, notlanden.

Ein neuer Ministerialrat beim Kultministerium.

Stuttgart, 14. Mai. Zu der Ernennung des Oberregierungsrats Schanz zum Ministerialrat schreibt das „Deutsche Volksblatt": Es ist zum erstenmal in der Geschichte des württembergischen Kultministeriums, daß ein überzeugter Katholik auf den Posten eines Ministerialrats berufen wird. H. Schanz ist im Jahre 1882 geboren. Nach vorübergehender Tätigkeit als Rechtsanwalt trat er 1910 in den Justizdienst und wurde im September 1917 zum Amtsrichter ernannt. 1918 wurde er Oberregierungsassessor beim Kath. Kirchen- und Oberschulrat. Im Jahre 1919 kam er als Regierungsrat in das Kultministerium, wo er im April 1923 zum Oberregierungsrat ernannt wurde. Im Ministerium hatte er anfänglich die Berichterstattung über die Technische Hochschule und über die Landwirtschaftliche Hochschule. Seit Ende 1922 umfaßt sein Geschäftsteil die juristisch-verwaltungsrechtlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten sowie die Fragen des Staatshaushaltplans des gesamten Schulwesens. Im Zusammenhang mit der geplanten allgemeinen Kodifikation des württ. Rechts hatte er im Jahre 1927/28 den Entwurf eines allgemeinen Schulgesetzes auszuarbeiten.

Die Verbindungserklärungen zwischen Württemberg u. Baden.

Stuttgart, 14. Mai. Unter dem Vorsitz des Verbandswahlleiters des 16. Wahlkreisverbandes Württemberg und Baden, Ministerialrat Dr. Kiefer, trat heute vormittag im württembergischen Innenministerium der Verbandswahlausschuß zur Beschlußfassung über die Zulassung der eingereichten Verbindungen von Kreiswahlvorschlägen zur Reichstagswahl zusammen. Zugelassen wurden die Verbindungserklärungen zwischen Württemberg und Baden folgender 12 Parteien: Sozialdemokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Kommunistische Partei, Demokratische Partei, Wirtschaftspartei, Nationalsozialistische Arbeiterpartei, Deutsche Bauernpartei, Völkisch-nationaler Block, Volksrechtpartei, Christlich-Soziale Reichspartei. Nicht zugelassen wurde die Verbindung der Alten Soz. Partei, da die Verbindungserklärung des Vertrauensmanns der württ. Liste fehlte, ferner die Verbindung des Reichsblocks der Geschädigten, nachdem ihre Kreiswahlvorschlagsliste in Württemberg zurückgewiesen worden ist. Keine Verbindung haben eingegangen der Württ. Bauernbund, die Haus- und Grundbesitzerpartei und die Evangelische Volksgemeinschaft.

Eine Wahlrede Dr. Helds.

Regensburg, 14. Mai. In einer hier abgehaltenen Wahlversammlung kam Ministerpräsident Dr. Held auch auf die Frage zu sprechen, ob Bayern als Teil des Reiches berechtigt sei, an außenpolitischen Fragen des Reiches teilzunehmen. Er bejahte dies, da es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht Bayerns als Teil des Gesamtreiches sei, an der Außenpolitik mitzuarbeiten. Das oberste Gesetz in Politik und Staat sei die öffentliche Wohlfahrt und der Minister verletzte seine Pflicht, der sich um die Entwicklung der deutschen Außenpolitik nicht bemühe. Mit aller Schärfe sprach sich Dr. Held gegen den Unitarismus und gegen den Zentralismus aus. Er vertrat die Anschauung, daß jeder einzelne Staat im Reiche ein Kulturzentrum darstelle und daß diese verschiedenen Zentren in keiner Weise systematisch von Berlin aus bevormundet werden dürften.

Verschärfung im Rheinstreik.

Soweit die Arbeiter der Umschlagbetriebe in den deutschen Rheinhäfen nicht bereits von der Aussperrung betroffen wurden, sind sie jetzt in Solidaritätsstreiks getreten. Von der Vertretung der ausgesperrten und in den Solidaritätsstreik getretenen Arbeiter wurde beschlossen, ab Dienstag, 15. 5., auch jede Arbeit an den ausländischen Fahrzeugen einzustellen, da festgestellt worden sei, daß die sperrenden Rheinschiffahrts- und Umschlagfirmen ihre Güter vielfach mittels ausländischer Verkehrs- und Betriebsmittel umschlagen und befördern lassen. Dieser Beschluß bedeutet die Stillegung jeglichen Umschlagsbetriebes in allen deutschen Rheinhäfen. Ausgenommen von dieser Maßnahme sind die deutsche Personenschiffahrt, mit der neuerdings ein Tarifvertrag abgeschlossen ist, die Baggereien und deren Umschlagsbetriebe, soweit sie Baggergut verarbeiten.

Anklage gegen Reichsbahnoberrat Schulze wegen passiver Bestechung.

Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen verschiedene Beamte der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, nunmehr so weit abgeschlossen, daß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze Anklage wegen einfacher passiver Bestechung erhoben worden ist. Schulze wird beschuldigt, daß er von dem Berliner Vertreter der Firma Reifert in Köln mehrfach Geldbeträge als Geschenk erhalten hat, nachdem er als Konstruktionsdezernent des Reichsbahnzentralamts die Firma Reifert zu Lieferungen und Arbeiten herangezogen hatte. Soweit sich bisher übersehen läßt, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft keinen Vermögensschaden erlitten. Das Verfahren gegen Schulze soll so gefördert werden, daß noch Ende dieses oder Anfang nächsten Monats Termin stattfinden kann. Das Ermittlungsverfahren gegen den Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann, Abteilungsleiter beim Reichsbahnzentralamt, ist abgetrennt worden. Gegen mehrere weitere Beamte ist das Verfahren eingestellt, so auch gegen Reichsbahnrat Müller-Göttingen.

Kundgebung von Liquidationsgeschädigten im Reichsfinanzministerium.

Berlin, 14. Mai. Eine aus etwa 50 Personen bestehende Abordnung von Liquidationsgeschädigten erschien heute vormittag im Reichsfinanzministerium, um bei dem zuständigen Dezernenten, dem Ministerialdirektor Dorn, gegen eine Verschleppung der Entschädigungsmaßnahmen zu protestieren. Auf die Mitteilung, daß Ministerialdirektor Dorn nicht anwesend sei, verließen die Liquidationsgeschädigten das Finanzministerium, ohne daß die inzwischen herbeigerufene Polizei Veranlassung zum Einschreiten hatte.

Die Tariferhöhung der Reichsbahn.
Die Kosten tragen hauptsächlich die Reisenden in der 4. Klasse.

Berlin, 14. Mai. Die Reichsbahn hat sich nun endlich entschlossen, die viel erörterte Denkschrift über die Tariferhöhung der Oeffentlichkeit zu übergeben. In dem Memorandum gibt die Reichsbahn zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Unternehmens. Während die ersten Jahre gute Bilanzen aufzuweisen hatten, die einmal auf die Schonzeit, sodann auf den zunehmenden Verkehr zurückzuführen sind, ist seit dem letzten Geschäftsjahre ein grundlegender Umschwung zum Schlechteren eingetreten. Diese Verschlechterung hat ihre Ursache vornehmlich in der inzwischen eingetretenen Steigerung der Reparationslasten und der Erhöhung der Beamtengehälter. Die Mehrleistungen, die seit Beginn des Geschäftsjahrs 1927 zu verzeichnen sind, ergeben alles in allem eine Summe von 651 Millionen Goldmark jährlich. Die Reichsbahnverwaltung glaubt nicht, daß allein durch eine weitere günstige Entwicklung des Verkehrs noch auch durch kurzfristige Kredite diese Differenz ausgeglichen werden kann. Sie ist der Ansicht, daß sie die Sicherheit des Verkehrs nur zu gewährleisten vermag, wenn die nötigen Mittel durch eine Tariferhöhung aufgebracht werden. Die Erhöhung soll die Einnahmen aus der Güter- und Personenbeförderung um 5 Prozent, das heißt 250 Millionen steigern. Diese Erhöhung soll, wie in der Denkschrift dabei ausführlich dargelegt wird, nicht mechanisch vor sich gehen. Bekanntlich bringt der Güterverkehr der Reichsbahn erheblich höhere Einnahmen als der Personenverkehr, nämlich etwa 70 Prozent. Infolgedessen soll der größere Teil der erforderlichen Mehreinnahmen, nämlich 2 Drittel aus dem Güterverkehr gedeckt werden. Man ist auf den früheren Grundsatz zurückgegangen, sämtliche Gütertarife gleichmäßig zu erhöhen. Nur bei dem sogenannten Wettbewerbstarif wird eine Ausnahme gemacht. Auch die Vergünstigungen, die bisher die Kohlen- und Eisenausfuhr genossen, werden künftig wegfallen.

Um die durch eine Tariferhöhung entstehenden, auf 50 Millionen geschätzten Verluste wieder einzubringen und außerdem eine Mehreinnahme von 56 Millionen Mark aus dem Personenverkehr zu gewinnen, müßte der der Eisenbahn verbleibende Teil des Verkehrs nach den Berechnungen der Verwaltung um 15 Prozent verteuert werden. Er soll nämlich das Zweiklassen-System vorbereiten, dessen Einführung die Reichsbahn vorschlägt. Darnach fiele die dritte Klasse künftig weg, während die Preise der Polsterklasse um ein Geringes sich ermäßigen. **Auf diese Art will man die Erhöhung der jetzigen Fahrpreise 4. Klasse „nur" um 12 Prozent ermöglichen.** Der Preis für die Zeitkarten der Holzklasse soll beibehalten werden. Im Schnellzugsverkehr ist in der 2. und 3. Klasse eine Verdoppelung der heutigen Zuschläge in Aussicht genommen, ferner die Einrichtung einer 4. und 5. Schnellzugszone. Es wird als Mindest-Schnellzugszuschlag erhoben werden: In der Holzklasse 2 Mk., in der Polsterklasse 4 Mk. und in der Luxusklasse sowie im Schlafwagen 6 Mk. Auch bei einem oberflächlichen Studium der sehr umfangreichen Denkschrift gewinnt man den Eindruck, daß die hier von der Reichsbahn verfolgte Tarifpolitik schwerste Bedenken erwecken muß. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Reichsregierung zu den Vorschlägen der Reichsbahn stellt.

Die Erkrankung Dr. Stresemanns.

Berlin, 14. Mai. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist seit einigen Tagen infolge einer Magen- und Darmerkrankung, sowie einer Nierenaffektion gezwungen, das Bett zu hüten. Infolgedessen hat der Minister seine Teilnahme an der Eröffnung der Presse, sowie ferner die übernommenen Wahlvorträge in Stettin, Hamburg, Kaiserslautern und Celle absagen müssen. Da die Erkrankung Dr. Stresemanns auch in den nächsten Tagen dringend Bettruhe erfordert, ist er auch genötigt, auf die für die Tage vom 16. bis 19. Mai vorgesehenen Wahlvorträge in seinen beiden bayerischen Wahlkreisen zu verzichten. Zu der Krankheit des Reichsministers Dr. Stresemann berichten die Blätter, daß Dr. Stresemann seit 3 Tagen keine Nahrung zu sich zu nehmen vermochte, was eine Schwächung des ganzen Organismus zur Folge hatte. Eine Besserung ist darin gestern abend eingetreten. Dr. Stresemann konnte wieder etwas Nahrung vertragen. Unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht. Selbst im günstigsten Falle wird der Heilungsprozeß mehrere Wochen in Anspruch nehmen, während welcher der Patient äußerster Schonung bedarf, und nach der Genesung wird der Reichsaußenminister sich mehrere Monate der Erholung widmen und auf eine anstrengende Tätigkeit verzichten müssen. Der in Aussicht genommene Besuch Dr. Benesch's beim Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird nicht erfolgen können, da das Befinden Dr. Stresemanns es nicht gestattet.

Berlin, 14. Mai. Ueber die Erkrankung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann ist heute abend von den behandelnden Aerzten folgende Mitteilung ergangen:

Reichsminister Dr. Stresemann ist an einem fieberhaften, paratyphusähnlichen Magen- und Darmkatarrh ernstlich erkrankt. Im Verlaufe der Erkrankung hat sich eine Affektion der Nieren hinzugesellt, die strengste Schonung und Bettruhe des Ministers dringend erforderlich macht. Infolgedessen ist jede Tätigkeit des Reichsministers für die nächste Zeit ausgeschlossen. (gez.) Professor Dr. H. Zondek. Sanitätsrat Dr. Grievens. Dr. Schulmann.

Zum Fall Jakubowski.

Schwerin, 14. Mai. Im Fall Jakubowski ist eine neue Wendung eingetreten. Am heutigen Vormittag sind die 3 Verhafteten August Rogens, Blöcker und Kreuzfeld wieder aus der Untersuchungshaft im Amtsgericht Schönberg entlassen worden. Ueber die Gründe der Haftentlassung wird nichts bekannt gegeben. Nach Abschluß der Ermittlungen im Fall Jakubowski hat die mecklenburg-strelitzische Landesregierung beschlossen, vor einer weiteren Entscheidung das Gutachten eines oder mehrerer namhafter Juristen anzuhören. Der Reichsjustizminister ist gebeten worden, ihr solche zu benennen.

Zwei neue Bombenexplosionen in Sofia.

Sofia, 14. Mai. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr explodierten in den Behausungen der Bankiers Kotcho Hadjikolischoff und Robert Bachar 2 Bomben, die hinter den Eingangstüren der betreffenden Häuser versteckt worden waren. Die Türen und einige Fensterscheiben wurden zertrümmert. Es wurde jedoch niemand getötet oder verwundet und auch kein ernstlicher Schaden angerichtet. Man bringt die Bombenanschläge in Zusammenhang mit einem ähnlichen Anschlag, der vor 8 Tagen an der Handelsbank erfolgte. Die Urheber des Attentates sind unbekannt. Man glaubt in manchen Kreisen, daß es sich um Einschüchterungsversuche handelt, die den Zweck hatten, die beiden Bankiers zur Hergabe größerer Beihilfen für die Erdbebengeschädigten zu veranlassen. Von der öffentlichen Meinung werden diese Ausschreitungen einstimmig mißbilligt.

Maßnahmen gegen Auslandsheiraten in der Türkei.

Konstantinopel, 14. Mai. Die Regierung beabsichtigt, der Nationalversammlung eine Vorlage zu unterbreiten, wonach alle Militärbeamte und Offiziere, die Ausländerinnen heiraten, sofort von ihrem Posten unter Verlust ihres Pensionenrechts enthoben und bereits mit Ausländerinnen verheiratete Offiziere und Militärbeamte unverzüglich in den Ruhestand versetzt werden. Diese Maßnahme hat bereits auf Beamte des Auswärtigen Amtes Anwendung gefunden.

Der Kampf um Peking.

Peking, 14. Mai. In Peking ist infolge des Vormarsches des Generals Feng eine sehr ernste Lage entstanden. Die Vorhut von Fengs Armee soll bereits in der Nähe der Stadt angekommen sein. In Charbin ist der Kriegszustand erklärt worden. Der japanische Ministerpräsident Tanaka setzt sich dafür ein, daß Peking im Hinblick auf den schnellen Vormarsch der Südtruppen von japanischen Truppen besetzt wird, um damit den Schutz der Pekinger Fremden und des Diplomatischen Corps zu gewährleisten.

Drei Millionen für einen Raphael. „Daily Expreß" meldet aus London, daß Lady Desborough das in ihrem Besitz befindliche berühmte Gemälde Raphaels „Madonna mit dem Christusknaben" für eine Summe von 150 000 Pfund Sterling, was ungefähr 3 Millionen Mark ausmacht, verkauft habe.

Zehn Grad Kälte im St. Gotthard-Gebiet. In der Gotthard-Zone war die Nacht zum Montag so kalt, wie es selten im Winter der Fall ist. Die Temperatur lag bis zu 10 Grad Celsius unter Null. Am Montag früh wurde beim Hospiz eine Schneehöhe von nahezu 3 Metern berechnet.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 16. Mai 1928,** vorm. 10 Uhr, kommen in **Schömberg** öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Eine Hobelbank, ein Handwagen, zweirädrig, **ein Kleiderkasten, ein Büffet, ein Kleiderkasten,** weißlackiert.

Zusammenkunft am Rathaus in Schömberg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wer will, daß Recht und Gerechtigkeit in Deutschland wieder gelten sollen, der wähle am 20. Mai

Volksrecht-Partei

(Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)
Liste Nr. 16.

Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Ignaz Kirchlechner**, Inhabers eines Autovermietungsgeschäfts und einer Autoreparaturwerkstätte in Wildbad, ist zur Beschlußfassung über den vom Gemeinschuldner eingereichten Zwangsvergleichsvorschlag Termin auf **Samstag den 26. Mai 1928**, vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Den 14. Mai 1928.

Gemeinde Dennach OA. Neuenbürg.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf:

Tannen und Fichten: Stammholz: Fm. 81,85 I., 114,42 II., 107,27 III., 49,90 IV., 22,39 V., 4,69 VI. Kl. Sägholz: Fm. 28,63 I., 8,15 II., 14,04 III., 9,98 IV., 4,41 V. Kl.

Forchen: Stammholz: Fm. 2,26 II., 0,65 III., 0,98 IV., 3,07 V. Kl. Sägholz: Fm. 0,34 II. Kl.

Eichen: 0,53 V., 1,59 Fm. VI. Kl.

Buchen: Fm. 1,71 I., 4,70 III., 7,14 IV., 6,26 V. Kl.

Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise ausgedrückt wollen beim Schultheißenamt, das über die Verkaufsbedingungen nähere Auskunft erteilt, bis spätestens **Samstag den 19. Mai 1928, nachmittags 7 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen eingereicht werden.

Das Holz hat günstige Abfuhr.

Den 14. Mai 1928. **Gemeinderat.**

Wahl-Versammlung!

Am Mittwoch den 16. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne" in **Höfen** eine

Wähler-Versammlung

statt. Thema:

„Der Schicksalskampf des schaffenden Volkes und die Wahllügen der Dawes-Parteien."

Redner: Herr **Karl Schmid**-Wildbad.

Arbeiter und Bürger, laßt Euch nicht von Euren Führern zurückhalten und höret die Wahrheit und nicht Versprechungen, die nicht gehalten werden können.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitler-Bewegung).

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch** den 16. Mai 1928, nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich in **Birkenfeld** öffentlich gegen Barzahlung:

Eine Milchkuh (zirka 3 Jahre alt), **einen Elektromotor,** 3½ PS., **eine Dreschmaschine, eine Kalbel** (zirka 3 Jahre alt).

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Vergebung von Grus-Beifuhr.

Die Beifuhr des zur Unterhaltung der unten aufgeführten Staats-Straßen-Strecke erforderlichen Gruses wird hiemit zur Bewerbung ausgeboten.

Straße 111 Höfen—Herrenalb, Lieferungsstrecke von km 4,900 bis km 9,300 Markung Dobel 280 Tonnen Grus. Straßenwärter Bott, Dobel.

Die Vergebungsbedingungen sind bei der Straßenmeisterstelle Neuenbürg aufgelegt und können auch bei dem oben genannten Straßenwärter eingesehen werden.

Von den Bewerbern sind die Angebote mit einer Erklärung darüber, daß sie von den Vergebungsbedingungen Einsicht genommen haben, unterschrieben, verschlossen mit der Ueberschrift „Angebot für Grusbeifuhr" versehen, spätestens am **Montag den 21. Mai 1928, vormittags 10 Uhr,** bei dem Straßen- u. Wasserbauamt portofrei einzureichen. Die Bewerber oder ihre Bevollmächtigten können zu genannter Frist der Eröffnung der Angebote anwohnen. Auswahl unter den Bewerbern wird sich vorbehalten.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Calw den 14. Mai 1928.

W. Straßen- und Wasserbauamt.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schiffsverbindungen nach **Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA**
Ostasien/Afrika/Australien
CANADA
Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern. Bequeme Unterbringung Hervorrag. Verpflegung u. Bedienung
Reisegepäckversicherung
Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen

Neuenbürg: Theodor Weiß, Marktstr. 146;
Stuttgart: Reisebüro **Rominger,** Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Wer von den alten Parteien und ihren Versprechungen genug hat, der gebe seine Stimme der neuen

Volksrecht-Partei

(Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)
Liste Nr. 16.

Richard Jordan's musikalische Meisterbilder-Andachten

in den Evang. Kirchen.

Erwachsene 50 Pfg. Schüler 25 Pfg.

Schömberg: Himmelfahrtsfest, abds. 8 Uhr. Schülerfeier: Mittwoch, 16. Mai, abds. 8 Uhr.

Igelsloch: Freitag, 18. Mai, abds. 8 Uhr.

Bieselsberg: Sonntag, 20. Mai, abds. 8 Uhr.

Bauern- u. Weingärtner-Bund.

Achtung! Achtung!

Bauern, Landwirte und Freunde!

Am **Mittwoch abend 8 Uhr** findet in **Arnbach** im **Gasthaus zum „Ochsen"** eine

öffentliche

Wähler-Versammlung

für den unteren Bezirk

statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter **Dingler** aus Calw sprechen wird über:

„Die Bedeutung der kommenden Wahlen für unser Landvolk",

wozu alt und jung, Männer und Frauen, freundlich eingeladen sind. **Freie Aussprache!**

Der Bezirksausschuß.

Hoffmann's Hannoveraner.

Zur Mast bestgeeignete Schweine aus anerkannt bevorzugter Gegend. Versand in jeder Stückzahl nach allen Bahnstationen zu billigsten Tagespreisen. Immer während großer Bestand.

Fritz Hoffmann, Schweineversand, Fellbach,
Telefon 141.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Wasch-Seide

gemustert und **Bunt-Druck**

Grosser Posten „Reizende Neuheiten" neu eingetroffen

Preislagen:				
3.90	3.70	3.50	2.20	1.90

Seiden-Müller
Fa Pauline Müller
Hotel Post und Rathaus
Pforzheim

Alle anderen Parteien versprechen Euch goldene Berge!

Und was werden sie halten! Schaut zu, was sie bis heute gehalten haben, dann wißt Ihr die Antwort: **Nichts!**

Sie versprachen den Silberstreifen. Statt dessen: **Arbeitslosigkeit und Elend!**
Sie versprachen **Freiheit und Brot.** Statt dessen: **Dawessklaverei und Hunger!**
Sie versprachen **Wohnungen.** Statt dessen: **Höhlen, in denen wir wohnen!**
Sie versprachen **Sozialisierung.** Statt dessen: **Schlimmster Ausbeuterkapitalismus!**
Sie versprachen **Aufwertung.** Statt dessen: **Amtlich organisierter Raub unseres Geldes!**
Sie versprachen einen **Volksstaat.** Statt dessen: **Diese Republik!**
Sie versprachen eine **Verfassung.** Statt dessen: **Die Dawesfrongesetze!**
Sie versprachen **Kredite.** Statt dessen: **Geldmangel und Judenreichsbank!**
Sie versprachen das Blaue vom Himmel herunter. **Gehalten** haben sie davon nichts.

Soll das so weitergehen? Nein und tausendmal nein!

Wer hat den Parteien des Parlamentsbetrugs den vernichtenden Kampf angesagt?

Wer wird deshalb von Regierung, Presse und Parlament mit **blutigstem Terror,** mit **Gefängnisstrafen** und **Verfolgungen** bedacht?

Wer ist **ein Jahr lang von den Dawespatrioten verboten** gewesen und stand trotzdem **aufrecht im Kampf?**

Das waren wir Nationalsozialisten!

Fragt Euch, wer **Eure schlimmsten Feinde** sind, Ihr deutschen Männer und Frauen! Das sind die **weißen und die schwarzen Juden!**

Und wen verfolgen sie am gemeinsten und heimtückischsten?

Uns Nationalsozialisten!

Warum wohl?

Weil sie wissen, daß wir der **Juden- und Kapitalistenherrschaft in Deutschland ein Ende machen** werden.

Fragst Du noch, **was soll ich wählen?**

Die Feinde der Juden, denn sie sind unsere Freunde!

Also:

Parole am 20. Mai: Liste 10!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
(Hitler-Bewegung).

Suche für sofort ein tüchtiges

Fräulein

für leichtere Arbeiten.

Schriftliche Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Damen-Fahrrad

hat preiswert zu verkaufen

Hugo Daur, Herrenalb.

Neuenbürg.

Im **Steinbruch am Riegertswasen** werden ab heute bis auf weiteres

Sprengungen

vorgenommen.

Mittags 12 Uhr und abends 5 Uhr.

Waidner & Seyfried, Baugeschäft.

Verloren

Sonntag, 13. Mai, nachm., auf der Straße Herrenalb—Karlsruhe

kompl. Motorrad-Werkzeug in Lederhülle, sowie **Werkzeugkastendeckel** zu D-Rad.

Abzugeben gegen Belohnung **Karlsruhe,** Weberstr. 3.

Neue amtliche

Taschen-Fahrpläne

für Württemberg und Hohenzollern

mit Anschluß- und Fern-Verbindungen zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlg., Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw